

## Neue Amtszeiten und neues Wahlrecht Der Kellner als Koch

Die Passage im Koalitionsvertrag zur Reform der Gemeindeordnung von 2005 war genauso glasklar wie die formale politische Beschlusslage der NRW-CDU seinerzeit. Deren reale Befindlichkeit hingegen hatte sich gedreht.

Jahrelang hatten die Christdemokraten die Abkoppelung der Amtszeiten von Bürgermeistern und Räten gefordert. Doch kaum in Regierungsverantwortung, kamen einem Großteil der Kommunalvertreter Bedenken: Warum, so das Hauptargument, erneut eine Reform der Reform von 1999, von der die CDU schließlich

zwei Mal glänzend auf Kosten der SPD profitiert hat?

Aus dieser gespaltenen Ausgangslage im September in Münster ein Verhandlungsmandat für Landtagsfraktionschef Helmut Stahl zu destillieren, um die FDP „umzudrehen“, war alles andere als eine glänzende Position. Zumal Stahl selbst und die Mehrheit der Landtagsfraktion im Gegensatz zu großen Teilen der Basis weiter hinter der vertraglich vereinbarten Entkoppelung

standen. Was also gestern in Düsseldorf als „fairer und gerechter Kompromiss“ verkauft wurde, ist in Wirklichkeit ein Erfolg des Kellners über den Koch. FDP-Fraktionschef Gerhard Papke war zwar in mehreren Anläufen gescheitert, den großen Koalitionspartner frühzeitig auf Vertragslinie zu zwingen, setzte sich aber im Endeffekt am entscheidenden Punkt der Entkoppelung der Amtszeiten von Bürgermeistern und Räten durch.

Dass es jetzt nur sechs statt acht Jahre werden und die Entkoppelung erst 2014/2015 einsetzt ist allenfalls ein kleines

Placebo.

An welcher Stelle die Liberalen in den sauren Apfel beißen mussten, ist jedenfalls nicht erkennbar. Das gilt im Übrigen auch für die Einführung der Zweitstimme bei Landtagswahlen, die im Wesentlichen dem kleinen Koalitionspartner geschuldet ist. Man darf gespannt darauf sein, wie der nächste CDU-Parteitag im Frühjahr dieses Verhandlungsergebnis bewertet.

\* Michael Fritsch